

Jesus – inmitten des Lebens

14. Juni 2020
Adrian Blaser

Wir fahren heute weiter in der Predigtserie „Begeistert von Jesus“.
Mich begeistert es, wenn wir uns gemeinsam mit den Geschichten von Jesus auseinandersetzen und ihnen auf den Grund gehen.
„Jesus - inmitten des Lebens“. Diesen Titel trägt nun also die heutige Predigt. Jesus begegnet den Menschen und holt sie da ab, wo sie stehen. Er ist inmitten des Lebens der Jünger und derer, denen er begegnet ist. Bevor wir drei Geschichten dazu anschauen, denken wir über das Wort „begeistert“ nach. Das Bild unserer aktuellen Predigt-Serie drückt Begeisterung aus. Wann hast du in letzter Zeit einen Freudensprung gemacht, weil du begeistert warst oder dich gefreut hast?



Ich habe mich auf die Suche nach Synonymen gemacht. Begeisterung könnte man auch folgendermassen beschreiben: Euphorisch oder fasziniert sein, mitgerissen, entflammt, in Hochstimmung, aus dem Häuschen, Feuer und Flamme, glänzende Augen.

Wenn man also an Begeisterung denkt, begegnen uns diese Beschreibungen.

Was gibt dir Grund, so richtig begeistert oder euphorisch zu sein? Feuer und Flamme, aus dem Häuschen? Wann bist du fasziniert von einer Sache und in Hochstimmung?

Mein Wunsch ist, dass, wenn wir in den nächsten Wochen mit diesem Thema unterwegs sind, begeistert werden – von Jesus. Mitgerissen und angetan sind von ihm. Durch die gehörten Geschichten unser Herz entflammt wird, und wir glänzende Augen bekommen; inmitten des Lebens.

Wir tauchen nun in drei verschiedene Geschichten und Szenen ein. Das Ziel dieses Eintauchens ist nun nicht, ins Detail zu gehen, sondern ein grosses Bild davon zu malen, wie Jesus Menschen in den unterschiedlichsten Situationen begegnete.

Szene 1: Jesus stillt den Sturm

Im Vorfeld dieser ersten Geschichte war Jesus am See Genezareth am Lehren. Viele Leute kamen zu ihm, sodass er aus Platzmangel auf ein Boot steigen musste und von da aus weiter lehrt. Er erzählt verschiedene Gleichnisse und lehrt über das Reich Gottes. Gegen Abend rudert Jesus mit seinen Jüngern über den See zum anderen Ufer. Mitten auf dem See geschieht folgendes:

Lies Markus 4, 35-41

Die „Neues Leben“- Übersetzung beschreibt, dass das Boot fast ganz voll gelaufen war. Verständlich, dass die Jünger voller Entsetzen und Panik waren. Ging es dir auch schon so, dass du in Not warst und zu Jesus um Hilfe schriest? Inmitten des Sturms auf dem See gebietet er nun also dem Sturm, still zu werden. Ich stelle mir vor, dass danach alles still war und nur noch die Tropfen, die vom Gewand der Jünger liefen, Ringe in den See zeichneten. Sie stehen noch knöcheltief im Wasser und Jesus fragt sie: „Warum habt ihr Angst? Habt ihr noch immer kein Vertrauen in mich?“ Diese Aussage hat zu mir gesprochen. In herausfordernden Lebenssituationen ist doch immer wieder die Frage, ob wir Angst haben oder Jesus vertrauen.

Ich möchte dir Mut machen, dass du da, wo du vielleicht Angst hast, dass das Geld nicht reicht, dass die Krankheit nicht geheilt wird, dass dein Kind die Schule nicht gut bewältigen mag, auf Gott vertrauen kannst.

Jesus ermutigt uns inmitten des Sturms, der Angst keinen Raum zu geben und ihm zu vertrauen.

Szene 2: Der reiche Jüngling

Lies Markus 10, 17-22

In dieser Geschichte fordert Jesus den reichen Jüngling heraus. Die Situation ist diese, dass Jesus unterwegs ist nach Jerusalem. Plötzlich kommt ein junger Mann ins Bild und kniet vor Jesus hin. Er fragt: „Guter Lehrer, wie bekomme ich ewiges Leben?“ Jesus nimmt sich Zeit und kommt ins Gespräch mit ihm und erklärt dem jungen Mann, dass es keine guten Menschen gibt, in dem Sinne, dass alle fehlerhaft sind. Er möchte dem jungen Mann zugleich nahe bringen, dass auch er Rettung braucht. Aus diesem Grund war Jesus auf dem Weg nach Jerusalem. Doch der reiche Jüngling hat anderes im Kopf. Deshalb erklärt Jesus ihm anhand der zehn Gebote, dass es für die Menschen schwierig ist, fehlerlos zu leben. Doch der

Jüngling ist relativ ambitioniert und meint zu Jesus: „Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.“ Er sagt damit also nichts anderes als, dass er gut ist, dass er alle Gebote befolgt und damit sündlos ist. Auf diese Antwort geschah Folgendes: „Jesus sah ihn voller Liebe an. Er sagte zu ihm: „Eines fehlt dir noch. Geh, verkaufe alles, was du hast und gib‘ den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm, und folge mir nach“ (*Vers 21*).

Das, was Jesus von ihm verlangt, ist das erste Gebot in der Bibel. Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben, nichts im Leben soll wichtiger sein, als Gott allein. Ich glaube, dass der reiche Jüngling in diesem Moment zu verstehen beginnt, dass das, was er vorher gesagt hat, nicht stimmt. Er merkt, dass er das Gebot nicht einhalten kann. Weiter lesen wir in *Vers 22*, wie der junge Mann darauf reagiert. Er trennt sich von Jesus und geht.

Ich glaube, dass diese Verse uns nicht sagen möchten, dass wir in jedem Fall alles verkaufen und arm leben sollen. Diese Verse zeigen uns auf, dass wir nicht perfekt leben können, dass wir nicht ohne Fehler sind, dass wir Jesus brauchen, der uns unsere Sünden vergibt, uns hilft und immer wieder eine neue Chance gibt.

Die folgende Aussage, die im *Vers 21* steht, finde ich sehr berührend: „Jesus sah ihn voller Liebe an.“ Jesus sah den jungen Mann voller Liebe an, auch wenn dieser sich völlig überschätzt hat. Er konfrontiert ihn mit seinem blinden Fleck.

Die Frage stellt sich nun in meinem und deinem Leben: Wo gibt es Momente, in denen Jesus mich, sei es durch den Heiligen Geist, durch die Bibel oder andere Menschen, liebevoll ansieht und mich korrigieren und konfrontieren möchte. Vielleicht aufgrund meines Verhaltens, wie ich anderen begegne oder wegen meines Stolzes. Wo sieht Jesus dich in deinem Leben liebevoll an und möchte dich herausfordern?

Szene 3: Jesus wendet sich Thomas zu

Thomas war ein Jünger Jesu, der mit ihm unterwegs war. Ich würde sagen, dass er derjenige Jünger war, der durch die Kirchengeschichte hindurch am meisten missverstanden wurde. Er wird als Thomas, den Ungläubigen bezeichnet.

Aber eigentlich war Thomas doch derjenige, der den schwarzen Peter gezogen hatte. Wir lesen im *Johannesevangelium 20, 24*, dass Thomas nach dem Tod von Jesus nicht am ersten Gottesdienst der Jünger dabei war. Alle Jünger sahen Jesus, als er ihnen begegnete; nur Thomas nicht. Er kommt nun also zu den Jüngern und sie berichten ihm, dass Jesus auferstanden ist (*Vers 25*). Doch dieser kann es nicht glauben. Die Jünger erzählen ihm weiter, dass sie die Wunden von Jesus an seinen Händen und an der Seite gesehen haben. Doch Thomas meint, dass er es ihnen nicht glaube, bis er es selber sehe und selber seine Hände in die Wunden Jesus lege. Bis zu diesem Zeitpunkt glaube er nicht, dass Jesus auferstanden sei.

Lies Johannes, 20, 26-27.

Jesus nimmt nun also Thomas in seinem Zweifel ernst. Es ist beachtenswert, dass steht: „Dann wandte er (Jesus) sich Thomas zu.“ Jesus kam in die Mitte der Jünger und wendet sich bewusst Thomas zu und begegnet ihm in seiner Not. Man kann an dieser Stelle sagen, dass die anderen Jünger nicht besser waren als Thomas. Sie haben die Nachricht der Frauen, die am Grab waren und ihnen verkündeten, dass Jesus auferstanden ist, zuerst auch nicht geglaubt. Sie waren auch ungläubig. Thomas hat es einfach zuletzt erkannt (*Vers 28-29*). Jesus begegnet schlussendlich also auch Thomas.

An diesen drei Geschichten finde ich so wertvoll zu sehen, wie unterschiedlich Jesus in diese Situationen hineingesprochen hat. Auf der einen Seite haben wir die Geschichte des Sturms, in dem er die Jünger herausfordert auf ihn zu vertrauen und der Angst keinen Raum zu geben. Die Frage stellt sich auch in unserem Leben: Wo müssen wir Gott vertrauen und weniger Angst haben?

Dann haben wir eine ganz andere Situation, einen reichen Jüngling, der sich völlig überschätzt. Jesus fordert ihn mit Liebe heraus. Auch da stellt sich uns die Frage: Wo muss Jesus uns mit Liebe herausfordern?

Zuletzt die dritte Geschichte, als Jesus sich Thomas in seinem grössten Wunsch annimmt und ihm zuwendet.

Diese drei Geschichten sind ein Beweis dafür, dass Jesus auf ganz unterschiedliche Menschen eingehen kann und er dort war, wo die Menschen ihre Not hatten, wo ihre Fragen und Bedürfnisse waren. Er war inmitten des Lebens. Das ist das, was mich an Jesus begeistert. Er ist nicht irgendwie ein ferner Gott auf einem Thron. Jesus ist ein Gott, der zu uns Menschen und in unsere Situationen des Lebens kommt. Ich glaube deshalb, dass Jesus auch heute ganz praktisch erlebbar ist, in deinem Alltag, in deinen Nöten, da, wo du verzweifelt bist.

Zum Schluss möchte ich dir noch drei Fragen mit auf den Weg geben:

Fragen

- In welcher Lebenssituation lässt du dich mehr von der Angst als vom Vertrauen auf Jesus leiten?
Ich möchte dich ermutigen und wünsche dir, dass du in der kommenden Zeit immer wieder erleben kannst, wie du auf der Seite des Vertrauens und nicht auf der Seite der Angst stehst.
- In welcher Lebenssituation schaut Jesus dich liebevoll an und fordert dich heraus?
Vielleicht merkst du es im Umgang mit anderen, mit deiner Frau, im Geschäft, in deiner Denkweise. Lass dich von Jesus herausfordern. Lies in der Bibel und tausche dich mit anderen Christen darüber aus. Bete zu Gott, dass er dir zeigt, in welchem Lebensbereich er dich liebevoll ansehen und herausfordern möchte.
- In welcher Lebenssituation wünschst du dir, dass Jesus sich dir, wie Thomas, zuwendet? Wo wünschst du dir Gewissheit, dass er da ist und dich nicht dem Zweifeln überlässt?

Ich wünsche dir, dass diese Fragen dich in den nächsten Wochen begleiten und du erlebst, dass Jesus inmitten deines Lebens präsent ist.

Ich möchte dich ermutigen, weitere Geschichten in der Bibel zu lesen und weitere Aspekte zu entdecken, wie Jesus sich in deinem Leben zeigen möchte.